

Morgenkreis in Corona-Zeiten

Wir sind Kinder Gottes / Wir sind Gottes Kinder

Führen und Leiten

Im Übrigen meine ich
Möge uns der Herr weiterhin
zu den Brunnen des Erbarmens führen
zu den Gärten der Geduld
und uns mit Großzügigkeitsgirlanden schmücken
Er möge uns weiterhin lehren
das Kreuz als Krone zu tragen
und darin nicht unsicher zu werden
Soll doch seine Liebe unsere Liebe sein
Er möge wie es auskommt in unser Herz eindringen
Um uns mit seinen Gedankengängen
zu erfrischen
Und uns auf Wege führen
die wir bisher nicht betreten haben
Aus Angst und Unsicherheit darüber
dass der Herr uns nämlich aufrechten Ganges
Fröhlich sehen will
Weil wir es dürfen
und nicht nur dürfen, sondern auch müssen
Wir müssen endlich damit beginnen
das Zaghafte und Unterwürfige abzuschütteln
denn wir sind Kinder Gottes: Gottes Kinder!
Und jeder soll es sehen und ganz erstaunt sein
das Gottes Kinder so leicht und fröhlich sein können
und sagen: Donnerwetter
Jeder soll es sehen und jeder soll nach Hause laufen
Und sagen: er habe Gottes Kinder gesehen
und die seien ungebrochen freundlich
und heiter gewesen
Weil die Zukunft Jesus heiße
und weil die Liebe alles überwindet
und Himmel und Erde eins wären
und Leben und Tod sich vermählen
und der Mensch ein neuer Mensch wird
durch Jesus Christus

(Hanns Dieter Hüsch, gefunden in: Laacher Messbuch 2020, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk)

Zugegebenermaßen kein ganz einfaches Gebet, aber eines, das mich aus vielen Gründen fasziniert und fesselt. Wir befinden uns mitten in der Corona-Zeit, einer schwierigen Zeit, in der es vielen Menschen nicht gut geht: gesundheitlich, finanziell, psychisch, existenziell. Und doch befinden wir uns auch mitten in der Osterzeit, in der Zeit, in der der auferstandene Jesus unter den Menschen weilt und ihnen Mut zuspricht, zu ihrem Glauben zu stehen.

Das steht auch deutlich in dem Gebet: neue Wege gehen, die Unsicherheit überwinden und gesehen werden als Gläubige. Aber nicht im missionarischen Sinne gesehen werden, sondern wir sollen auffallen: als die Fröhlichen, die Freundlichen, die Zuversichtlichen. Auffallen als diejenigen, die nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern eben neue Wege gehen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen, damit sie am Ende das erträumte Reich Gottes wird.

Aber Gott lässt uns nicht alleine gehen, so wie Jesus seine Jünger auch nicht im Stich gelassen hat, sondern sie bei ihren ersten Schritten alleine begleitet hat. Er führt uns zum Brunnen des Erbarmens, aus dem wir schöpfen können. Zu den Gärten der Geduld, Geduld mit uns selbst, Geduld mit den anderen und Geduld mit der Welt. Vielleicht auch Geduld mit Gott, weil wir seine Zeichen nicht immer verstehen und sie manches Mal auch vermissen.

Am schönsten finde ich das Bild der Großzügigkeitsgirlanden, mit denen wir geschmückt sein sollen auf unserem Weg. Ich stelle mir vor, dass ich bei dem nächsten Konflikt einfach an die Großzügigkeitsgirlande denke, und schon weicht die Verbissenheit aus dem Streit.

Man könnte nach dem Lesen des Gebets den Eindruck haben, man müsse jetzt auf die Straße gehen und laut und sichtbar als fröhliches Kind Gottes auftreten, auch ich fühle mich bei diesem Gedanken nicht so 100%ig wohl. Aber ich denke, es geht auch leiser, ruhiger und trotzdem nicht weniger fröhlich und nicht weniger wirksam. So wie in folgender Geschichte:

Ein kleiner Junge zieht seine Jacke an, packt ein paar Schokoladenkekse ein und geht zur Tür. Seine Mutter fragt: „Wo willst du denn hin?“ „Gott suchen“, antwortet der kleine Junge und geht. Eine ganze Weile läuft er durch die Stadt. Als er in einem Park an einer Bank vorbeikommt, setzt er sich, um eine Pause zu machen. Eine alte Frau kommt vorbei und setzt sich zu ihm. Der Junge packt seine Schokoladenkekse aus und bietet der Frau einen an. Sie nimmt ihn, und schweigend sitzen sie nebeneinander auf der Bank und essen Kekse.

Als der Junge am Abend nach Hause kommt, fragt seine Mutter ihn, ob er Gott gefunden habe. Der Junge antwortet „Ja, er hatte wunderschöne Augen voller Güte und Dankbarkeit, aber ich hätte nicht gedacht, dass es eine Frau ist.“

Als die alte Frau nach Hause kommt, erzählt sie ihrer Tochter, dass sie Gott getroffen hätte, mit wunderschönen Augen voller Offenherzigkeit und Großzügigkeit: „Ich hätte nur nicht gedacht, dass er so jung ist.“, fügt sie noch hinzu.

Gott, du begegnest uns in den kleinen Dingen und Gesten
Lass uns immer aufmerksam nach ihnen Ausschau halten.
Gott, du lässt uns Kinder Gottes sein durch die kleinen Dinge und Gesten
Lass uns immer aufmerksam sein für Momente sie zu tun.